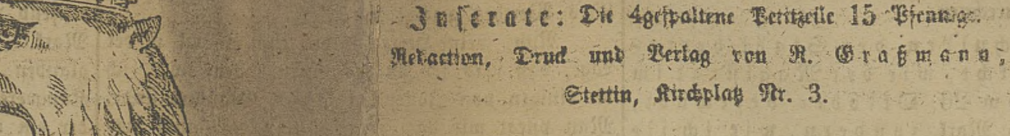
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. **Mittwoch, den 11. Dezember 1878.** **Nr. 579.**

Berlin, 10. Dezember. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3 Klasse preußischen Klassen-Lotterie fiel:

1 Gewinn zu 45,000 M. auf Nr. 92587.
1 Gewinn zu 6000 M. auf Nr. 7856.
3 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 20711 28792 72001.
1 Gewinn zu 1800 M. auf Nr. 7269.
2 Gewinne zu 900 M. auf Nr. 34128 92973.
12 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 2125 4602 9932 16738 18333 19282 39942 40630 63396 72376 86549 93761.

Provinzielles.

Stettin, 11. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam einzig und allein der Bericht über den Schuldenstand der Stadt Stettin zur eingehenden Besprechung. Die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung und mit ihr im Bunde der Herr Oberbürgermeister Haken, fand selbstredend heraus, daß die Finanzlage der Stadt eine außerordentlich günstige sei, daß die gegentheiligen Behauptungen des Herrn R. Graßmann „unwahr" wären, daß es „unwahr" wäre, daß die Schulden der Stadt nach der Verwaltung des Herrn Oberbürgermeisters Burscher jetzt bis auf 10 Millionen Mark gewachsen wären, daß es „unwahr" wäre, wenn Herr R. Graßmann die Zahlen in dem Berichte des Magistrats als unrichtige bezeichnet hätte, daß es „nicht" begründet sei, daß Stettin dem Bankerott zutreibe u. s. w. Der Herr Oberbürgermeister Haken war zwar großmüthig genug, in sämmtlichen Behauptungen des Herrn R. Graßmann ein „Körnlein Wahrheit" zu entdecken, doch hielt dies weder ihn noch die Majorität ab, in eigener Sache den Richter zu spielen. Die Majorität beschloß also feierlichst in namentlicher Abstimmung, daß die Majorität Recht und Herr R. Graßmann Unrecht habe.

Dies Resultat, das Jeder von vornherein voraussehen konnte, soll, so wenig sich die Majorität auch sonst und die Leser unserer Zeitung „um die untersten Schichten der Bevölkerung", um mit Herrn Dr. Wolff zu reden, zu bekümmern pflegt, inkl. des Berichts des Herrn Dr. Scharlau auch in unserer Zeitung auf Unkosten der Stadt abgedruckt werden.

Dieser Beschluß legt uns umsomehr die Pflicht ob, zunächst die Rede des Herrn R. Graßmann auf unsere eigenen Unkosten zu veröffentlichen. Dieselbe ebenso sachlich wie gediegen, gehalten lautet:

Meine Herren! Ich will zunächst hier konstatiren, daß nicht ich es bin, der heute hier den Kampf heraufbeschworen hat, sondern daß es die Herren der Gegenpartei sind, welche den Kampf provoziren.

Meine Freunde hier in der Versammlung hatten den Wunsch nach Frieden, unser Programm, von mir entworfen und von allen meinen Freunden genehmigt, lautet friedlich.

Auch von anderen Seiten, auch von Seiten geehrter Magistrats-Mitglieder ward der Wunsch nach Frieden laut. Ich meinerseits bin dem nachgekommen und habe selbst über die ärgsten Dinge Schweigen beobachtet. Da erheben die Herren der Gegenpartei das Kampfgeschrei, um mich und meine Partei wo möglich zu vernichten. Nun gut, m. H., Sie wollen den Kampf, Sie sollen ihn haben.

Freilich bin auch ich der Ansicht des Herrn Piest, daß außerhalb dieser Versammlung Gesprochenes oder Geschriebenes hier nicht zur feierlichen Verhandlung kommen sollte. Soll aber doch einmal Dergleichen Sitte werden, so finden auch wir vielleicht schon in einer der nächsten Sitzungen Gelegenheit, beispielsweise den Herrn Vorsitzenden dieser Versammlung, den Herrn Dr. Wolff, zu ersuchen, über seine Worte „die hiesigen Hausbesitzer verfolgten Sonderinteressen" Aufklärungen und Beweise zu geben, damit in dieser Verdächtigung eines der geachtetsten die Stadt erhaltenden Stände unserer Stadt nicht eine völlig grundlose Beschuldigung und nicht eine zu Wahlzwecken gemachte Provozirung zu gegenseitigem Klassenhaß erblickt werde, wie sie sich für den Vorsitzenden der ganzen Stadtverordneten-Versammlung wohl am wenigsten ziemt.

Doch das nur nebenbei. Ich wende mich zum Gegenstande selbst. Da muß ich demzunächst zweien in der vorigen Sitzung hier gefallenen Aeußerungen entgegentreten. Es ist nämlich hier zunächst von dem Herrn Dr. Wolff gesagt, ich hätte „Verdächtigungen" gegen den verstorbenen Oberbürgermeister Burscher ausgesprochen. Das ist unwahr! Ich habe nur gelegentlich in einer Wahlrede und zwar nach mir vorliegender Mitschrift wörtlich gesagt: „Meine Herren! Auf diese Empfehlung des Herrn v. Forckenbeck gebe ich meinerseits nicht viel, denn dieser Herr hat uns seiner Zeit auch den früheren Oberbürgermeister Burscher empfohlen und was wir an dem gehabt haben, wissen wir alle, da unter dessen Verwaltung die Schuldenlast Stettins auf das Wesentlichste gewachsen ist. Stettin hat vor einer kurzen Reihe von Jahren nur eine Million Mark Schulden gehabt, und jetzt nach der Verwaltung desselben steht es vor einer Last von zehn Millionen Mark Schulden." Diese meine Aeußerung halte ich dem Inhalte nach, wie ich noch im Folgenden nachweisen werde, vollständig aufrecht, und kann auch in der Form derselben nur jene Kritik erblicken, die sich jeder, welcher ein öffentliches Amt bekleidet, nothwendig gefallen lassen muß. Ich weise daher den Vorwurf, als hätte ich nach Inhalt oder Form irgend etwas Ungehöriges gesagt, zurück. Selbstverständlich kann ich einen Bericht, der wie derjenige über die erwähnte Versammlung ca. 80 Folioseiten umfaßt, nicht wörtlich in meiner Zeitung wiedergegeben, und so ist jene Stelle meiner Rede ebenfalls nicht wortgetreu und völlig korrekt von dem Reporter reproduzirt; indessen findet sich auch in dem Referate Dieses nicht jener Ausdruck „der Schuldenmacher Burscher", den man mir in den Mund legen möchte, den aber einer meiner Gegner, irre ich nicht, Herr Tiessen, erfunden hat und dem ich daher die Verantwortlichkeit für denselben überlasse.

Ein Zweites, worauf ich ebenfalls gleich hier komme, ist ferner, daß in der vorigen Sitzung der Herr Oberbürgermeister, was ich allerdings bei meinem damaligen Unwohlsein überhört habe, was mir aber von mehreren Ohrenzeugen erzählt resp. bestätigt ist, mit Bezug auf mich sich des Ausdrucks „Angeklagter" bedient habe. Meine Herren, gegen diesen Ausdruck erhebe ich Protest! Hier in dieser Versammlung ist Niemand, der richterliche Rechte besäße; Niemand, der für diese Versammlung das Recht der Anklage hätte! Am allerwenigsten aber hat in dieser Versammlung ein Mitglied des Magistrats (und wäre es auch der Oberbürgermeister) einem Stadtverordneten gegenüber das Recht der Aufsicht oder der Rüge. So sehr alle Bürger und mithin auch ich bereit sind, dem Magistrate da zu folgen, wo er ein Recht hat, dies zu verlangen; so befinden wir uns doch hier in dieser Versammlung ausschließlich in der Lage, daß eben wir Stadtverordnete es sind, welche die Magistratsmitglieder nicht nur gewählt haben, sondern die auch ihrerseits wiederum gewählt sind, die Verwaltung des Magistrats zu beaufsichtigen, zu prüfen, Rechnungslegung zu fordern und den Magistrat schließlich zu entlasten. Wenn daher in dieser Versammlung überhaupt von einem Richten die Rede ist, so hat eben der Stadtverordnete nöthigenfalls ein Mitglied des Magistrats zu richten, nicht aber etwa ein Mitglied des Magistrats den Stadtverordneten. Es wäre daher eine Ueberhebung, wollte sich ein Mitglied des Magistrats hier eine Kritik über die Handlungsweise von Stadtverordneten erlauben, wo ganz im Gegentheil wir das Recht haben, die Handlungsweise des Magistrats zu kritisiren. Aber auch die Stadtverordnetenversammlung selbst hat gleichfalls kein Recht, über ein einzelnes Mitglied zu Gericht zu sitzen oder dasselbe hier anzuklagen, sie darf dem Gesetze nach nur über Gemeindeangelegenheiten berathen. Will der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung dennoch wider mich eine Anklage erheben, so mögen sie als Denunzianten auftreten und mich bei der Staatsanwaltschaft denunziren, wie sie das früher schon einmal allerdings ohne Glück versucht haben. Dann wird auch jetzt wie damals der preußische Richter richten und entscheiden. Hier in dieser Versammlung darf eine Anklage nicht erhoben werden.

Ich komme nun zum Sachlichen in dieser Angelegenheit.

Es handelt sich bei der vorliegenden Sache um Entscheidung der Frage: Wie verhält sich der Vermögensstand bez. der Schuldenstand der Stadt Stettin vor einer kurzen Reihe von Jahren zu dem jetzigen Vermögens- bez. Schuldenstande der Stadt Stettin.

Ich habe diese Frage bereits in meiner Zeitung vom 4. und 5. Januar d. J. ausführlich öffentlich erörtert und nachgewiesen, daß Stettin trotz der großen Kriege von 1806—1815 und der Belagerung von 1813 Anfang 1843 nur

	799927,65 M.
Schulden, gegen ein Ertrag bringendes Grundvermögen von	4'825275 „
also reinen Ueberschuß	4'025347,35 M.

hatte bei 38398 Einw. Daß dagegen Stettin 1877 an beschlossenen Schulden 10'655333,33 M. hatte gegen ein Grundvermögen

von	9'193872,52 „
also eine reine Unterbilanz von	1'461460,81 M.

bei 83400 Seelen. Auch daß diese Schulden hauptsächlich seit Ende 1867 entstanden seien, d. h. seit der Zeit, wo ein anderer Geist in die städtische Verwaltung einzog, der die Stadt mit Gefahren bedrohte und immer gefährlichere Richtung angenommen hat, d. h. wie jeder Verständige sieht, seit der Zeit, daß Herr Oberbürgermeister Burscher in die Verwaltung eintrat. Ich hatte also damals bereits ganz dasselbe öffentlich gesagt, was ich später in der Wahlrede wiederholt habe. Ich hatte aber damals diesen Nachweis mit den folgenden Worten geschlossen: Stettin ist also in den letzten Jahren aus einer reichen oder doch bemittelten Stadt eine arme Stadt geworden. Es ist diese Thatsache eine so ernst und weittragende, daß wir selbst wünschen möchten, wir hätten uns geirrt. Leider sind aber die Thatsachen sämmtlich so sicher und durch die eigenen Berichte unserer städtischen Behörden belegt, daß dadurch ein jeder Irrthum ausgeschlossen scheint. Dennoch würden wir uns freuen, wenn uns darin ein Irrthum nachgewiesen werden könnte, und sich der Vermögensstand der Stadt besser herausstellen sollte. Wir fordern daher die geehrten Behörden unserer Stadt auf, uns etwaige Irrthümer nachzuweisen.

Die städtischen Behörden sind mir damals die Antwort schuldig geblieben, sie haben mir keinen Irrthum nachgewiesen oder nachweisen können. Ich war also vollkommen berechtigt, den Inhalt dieser Artikel in der Wahlrede gelegentlich zu wiederholen, wie ich es gethan habe. Niemand kann mir daraus einen Vorwurf machen, am wenigsten die städtischen Behörden, welche seit 10 Monaten zu jenen Artikeln geschwiegen haben.

Am 26. Oktober hat nun der Magistrat freilich eine Antwort gegeben; aber eine Antwort die keine Antwort ist, eine Antwort der Art, daß ich aufrichtig bedauere, daß der Magistrat und namentlich der geehrte Herr Dirigent des Magistrates seinen Namen unter dies Schriftstück gesetzt hat. Die Antwort entspricht in keiner Weise den Anforderungen, welche man gesetzlich an eine solche Antwort stellen muß.

Die Frage ist: Wie war der Vermögensstand bez. der Schuldenstand der Stadt Stettin 1843, bez. 1867 und 1877. Es giebt nur eine Art, wie diese Frage beantwortet werden kann, das ist die **Aufstellung der Bilanz oder des status bonorum**. Das deutsche Handelsgesetzbuch Art. 29—31 schreibt genau vor, wie das Inventar oder Lagerbuch zu machen und wie die Bilanz zu ziehen ist. Jedes Vermögensstück ist genau zu verzeichnen, der Werth desselben anzugeben und ein das Verhältniß des Vermögens und der Schulden darstellender Abschluß zu machen.

Ich meinerseits habe es in dieser Weise gemacht, und die Bilanz in dieser Weise gezogen, mein Artikel ergiebt, wie sich nach diesem gesetzmäßigen Verfahren die Bilanz der Stadt verschlechtert hat und daß die Schulden jetzt mehr betragen als das zinstragende Vermögen der Stadt.

Der Magistrat hat diesen gesetzmäßigen Weg nicht eingeschlagen. Er hat nicht die Bilanz gezogen, sondern er hat die Schulden der Stadt aufgestellt und dem gegenüber den Nachweis geführt, daß das Geld, welches für die Schulden eingekommen, auch wirklich verausgabt (!) sei.

M. H! Niemand hat bestritten, daß das Geld ausgegeben sei, im Gegentheil: wir hätten gewünscht, daß es nicht ausgegeben wäre, dann könnten wir die Schulden bezahlen und die Sache wäre damit ausgeglichen. Nun kann man aber viel ausgeben, ohne daß dadurch das Vermögen zunimmt. Die Ritterschaftliche Bank, die Gesellschaft Arthursberg, die frühere Aktiengesellschaft Hohenkrug, der Baltische Lloyd, die Keppler'sche Ofenfabrik, die Pommerensdorfer Seifenfabrik z. B. haben viel ausgegeben; aber das Vermögen jener Gesellschaften war dadurch nicht gewachsen. Der Nachweis, daß das Geld ausgegeben sei, genügt also nicht; es muß der Vermögensstand aufgemacht und die Bilanz gezogen werden nach dem Gesetze. Nur aus dieser Bilanz ergiebt sich, ob und wie viel der Vermögensstand der Stadt Stettin beträgt. Warum legt also der Magistrat diese Bilanz nicht öffentlich vor, warum betritt er nicht diesen gesetzmäßigen, wie allein klaren Weg, aus dem sofort das Verhältniß der Aktiva und der Passiva zu übersehen! Weshalb geht er auf meine Forderung, mir einen Irrthum nachzuweisen, nicht ein, wenn er mir wirklich einen solchen nachweisen kann. Die Angabe, daß große Ausgaben gemacht seien, kann doch diese Bilanz nicht ersetzen sollen.

M. H. Kaufleute! Was würde der Konkursrichter sagen, wenn einer von Ihnen aufträte und sagte: Die gesetzlich vorgeschriebene Bilanz habe ich nicht gezogen, ich habe aber den Beweis geführt, daß ich viel, sehr viel ausgegeben habe. Er würde einen solchen Kaufmann wahrscheinlich sehr nachdrücklich bestrafen. Auch ich kann daher auf diesen Nachweis des Magistrates gar nichts geben. Ich will niemand einen Vorwurf machen; aber mir scheint der Nachweis, daß das Geld wirklich verausgabt nur gegeben zu sein, um die schlechte Finanzlage der Stadt zu beschönigen; mir erscheint dieser Bericht nur als etwas Sand in die Augen!

Ich gehe nun trotzdem auf die einzelnen Positionen dieses Nachweises ein. Der Magistrat berechnet im Bericht vom 26. Oktober d. J. die Schulden der Stadt ultimo März 1878 auf 6'834233 M. Dies stimmt schon gar nicht mit der Berechnung desselben Magistrates im Etat vom 1. April 1878 bis 1879. In diesem Etat berechnet der Magistrat die Schulden auf 8'885230 M., also etwa 2'000000 M. höher, während ich sie auf 10'885230 M., also etwa 4'000000 M. höher berechnet habe. Es kommt diese Differenz, von Kleinigkeiten abgesehen, daher, daß der Magistrat in dem Berichte vom 26. Oktober die ganze städtische Anleihe K von 4'000000 M. außer Rechnung gelassen hat.

Nun frage ich die geehrten Herren, wenn diese 4'000000 M. von den städtischen Behörden beschlossen und als unbedingt nothwendig anerkannt sind, wenn also diese Schuld ganz unvermeidlich ist, ob es nicht vollkommen gerechtfertigt ist, wenn ich dieselbe unter den beschlossenen städtischen Schulden mitgerechnet habe. Ich meinerseits halte das Verfahren des Magistrates, daß er im Berichte vom 26. Oktober diese beschlossene Schuld ganz ausläßt, ohne auch nur zu erwähnen, daß diese Schuld beschlossen ist, gar nicht zu rechtfertigen, ja auch nicht einmal zu entschuldigen.

Aber mehr als das. Nach dem Etat pro 1878 bis 1879, S. 243 sind für 2'000000 M. oder für Serie I. und II!. dieser Anleihe K. die Zinsen bereits seit dem 1. Januar 1878 in Ausgabe gestellt, also muß die Serie I. und II. dieser Anleihe doch schon verausgabt sein, oder werden in Stettin die Zinsen der Stadt berechnet, ohne daß eine zu verzinsende Schuld existirt? Nach demselben Etat Seite 256 mußten zur Balancirung des Etats 212559,80 Mark aus dem Verkauf von Stadtobligationen der Anleihe K. eingestellt werden. Wie ist es zu verantworten, daß der Magistrat auch dies verschweigt? Jedenfalls muß man also doch die 2'000000 M. Serie I und II der Anleihe K in Rechnung stellen, das ergiebt also schon 8'886230 Mark. Endlich aber sind auch die 2'000000 Mark Serie III. und IV. der Anleihe K. von den städtischen Behörden gleichfalls als unvermeidlich und unumgänglich nothwendig anerkannt, mithin auch mit zu berechnen, wie ich dies gethan habe. Oder wollen die städtischen Behörden jetzt auf diese beiden Serien verzichten und die Anleihe K. von 4 auf 2 Millionen Mark heruntersetzen. Meine Herren, ich mache Ihnen einen Vorschlag. Verzichten Sie noch heute auf diese letzten 2'000000 Mark neuer Schulden, und ich ermäßige auch noch heute meine Behauptung, die Schulden der Stadt betragen über 10 Millionen Mark, gleichfalls dahin, daß sie nur etwas über 8 Millonen Mk. betragen! So lange aber die städtischen Behörden

die absolute Nothwendigkeit dieser Anleihe behaupten, so lange werde auch ich berechtigt sein, die 2'000000 Mk. unter den beschlossenen städtischen Schulden mitzurechnen.

Die Schulden der Stadt betragen also nicht, wie der Magistrat im Bericht vom 26. Oktober berechnet, 6'834233 Mark, sondern, wie ich sie richtig berechnet habe, 10'885230 Mrk. Während sie 1864 nach dem status bonorum vom 26. November 1864 nur 2'506577,91 Mk. betrugen. Die Schulden der Stadt haben sich also seit 1864 um 8'378652,09 M. vermehrt.

Wir kommen nun zu den Aktivis: Dieselben betrugen nach dem einzig und allein hier in Betracht kommenden jedesmaligen Lagerbuche, wenn man nur das Ertrag bringende Vermögen berechnet, 1864 an 8'190544,64 Mk., 1877 an 9'193872,52 Mark. Das Ertrag bringende Vermögen hat sich also seit 1864 nur um 1'003327,88 Mk. vermehrt, d. h. die Bilanz des städtischen Vermögens hat sich in 13 Jahren seit 1864 um 7'375324,21 Mk. verschlechtert.

Rechnet man die Verwaltungs-Grundstücke mit zu dem Vermögen der Stadt, obwohl dieselben keine Rente gewähren, sondern nur Reparaturen und Kosten verursachen, so betrugen die Aktiva 1864 an 12'618669,95 Mk., dagegen 1877 an 13'374422,52 Mk.

Die gesammten Aktiva sind also seit 1864 nur um 1'155752,57 Mk. gestiegen, d. h. die Bilanz des städtischen Vermögens, das Verhältniß der Aktiva und Passiva der Stadt hat sich seit 1864 d. h. in 13 Jahren um 7'222899,52 Mk. verschlechtert.

Dies ist das Facit, zu dem man kommt, wenn man, wie dies nach deutschem Gesetze allein zulässig ist, das Lagerbuch der Stadt zu Grunde legt, auch selbst dann, wenn man die Grundstücke zu dem vollen Werthe rechnet, zu dem sie der Magistrat ansetzt. Dabei darf man aber nicht außer Acht lassen, daß der Magistrat nicht etwa für Abnutz der alten Gebäude etwas in Abzug gebracht, sondern den Werth der Grundstücke in 9 Jahren um etwa 20 Prozente erhöht hat.

So wird der Werth angegeben:

		1869		1878
für das alte Rathhaus	M.	114900	M.	127815
Friedrich-Wilh.-Schule	„	306090	„	332610
Höhere Töchter-Schule	„	48828	„	105165
Ottoschule	„	39000	„	43740
Gehobene Töchterschule	„	52914	„	59346
Krankenhaus	„	187590	„	234783
Armenhaus I	„	63990	„	74175
Arbeitshaus	„	33990	„	49998
Waisenhaus	„	132890	„	149010
Sa.	M.	980192	M.	1'176642

d. h. 1878 um volle 20 pCt. mehr als 1869.

Meine Herren! Es ist höchst erfreulich, daß, während jede solide Aktiengesellschaft für ihre alten und unbrauchbaren Gebäude einen bestimmten Prozentsatz in Abzug bringt, auch die scheinbar schlechtesten und ruppigsten Gebäude, wie das alte Krankenhaus und das Arbeitshaus, die uns ganz unbrauchbar erschienen, unter der segensreichen Verwaltung des Magistrats immer noch eine Zunahme ihres Werthes gezeigt haben!

Nun, meine Herren, ich bin nun einmal in der Lage, daß was ich auch zu Ihnen sagen möge, ich bei einigen von Ihnen nicht rechten Glauben finde. Man pflegt mir da, sowenig man mir auch bisher einen Irrthum nachgewiesen hat, von einer geschickten Zusammenstellung der Zahlen zu reden, die man im Augenblick nicht kontrolliren könne, und dann zu thun, als hätte man mich mit einer solchen wohlfeilen Redensart widerlegt. Ich bin indessen heute zu meiner Genugthuung in der Lage, Ihnen heute noch den Bericht eines Gewährsmannes, zitiren zu können, eines Gewährsmannes, mit dem dem ich sonst freilich nur selten das Glück habe, einer Meinung zu sein und den Sie daher sicherlich keiner Parteilichkeit für mich beschuldigen werden, der aber ebenfalls von dem Lagerbuche der Stadt ausgehend und die Aktiva der Stadt mit den Passivis vergleichend, zu fast denselben Resultaten kommt wie ich. Denn, was zunächst die Passiva betrifft, hatte ich behauptet, daß die Schulden der Stadt ca. 10 Millionen Mark betrügen, so gesteht auch der Bericht des Herrn Stadtkämmerers selbst vom 18. November 1877, der in Ihrer aller Hände ist, (Seite 5) ohne weiteres zu, daß dieselben auf rund 9'800000 Mk. zu veranschlagen seien. Sie sehen, die Differenz gegen meine ursprüngliche Angabe, über die Sie so in Aufregung gerathen, ist verschwindend klein. Und ebenso was die Aktiva betrifft, so giebt der Herr Kämmerer ganz dieselben Zahlen an, welche ich angebe und kommt auch fast genau zu denselben Ergebnissen wie ich. Denn was die eigentlichen Aktiva (nach Abzug der Verwaltungsgebäude und Grundstücke) betrifft, so hatte ich behauptet, daß der Werth des eigentlichen gesammten zins- und rententragenden Vermögens der Stadt durch diese Schuldenlast völlig absorbirt werde, ja sogar noch ein Minus geschaffen würde. Auch der erwähnte Bericht des Herrn Stadtkämmerers lautet nun darüber recht kleinlaut.

Es heißt dort gleichfalls am angeführten Orte: „Die Vergleichung dieser Aktiva und Passiva der „Stadt ergiebt pro ult. 1874 noch einen Vermö„gensüberschuß von 4'477356 Mrk.; ult. 1876 „hingegen nur noch einen solchen von 3'979413 „Mark; mithin eine Verschlechterung der „städtischen Finanzlage um 497943 Mark. Für „1877 steht weiter eine Verschlechterung von 7- bis „800000 Mk. bevor. Nach Begebung der neuen „Anleihe endlich dürfte indessen der ganze Ueber„schuß aller dieser Aktiva über die Passiva schwer„lich die Summe von 500000 Mk. wesentlich über„steigen und würden also dann die Passiva und die „eigentlichen Aktiva der Stadt sich wesentlich gleich„stehen."

Meine Herren! Das lautet für eine Stadt, welche noch 1874 vier und eine halbe Million Mark reinen Vermögens-Ueberschuß hatte, denn doch traurig genug. Und dabei kommt der Kämmerer zu diesem Resultate seiner Berechnung, die doch nur um ein geringes günstiger ist als die meine, nur indem er alle Amortisationen von den Schulden abrechnet, nicht aber für die Ueberschreitungen des Etats und für Neubewilligungen außer dem Etat eine entsprechende Summe zuschreibt. Thut man dies, wie nothwendig und wie auch Sie erst in einer der letzten Sitzungen wieder eine größere Summe bewilligt haben, so ergiebt sich auch nach der Berechnung des Herrn Kämmerers noch eine voraussichtliche Steigerung der Schulden um einige hunderttausend Mark und ein Defizit von 1—1½ Mill. Mark. Wenn Sie daher mir nicht glauben wollen, glauben Sie wenigstens dem Berichte des Herrn Kämmerers vom 18. November 1877. Für jeden, der ein offizielles Aktenstück zu lesen versteht, lautet der Schlußpassus des Herrn Stadtkämmerers:

„Diesen Ergebnissen der finanziellen Lage unserer „Stadt gegenüber erscheint es mir als die drin„gende Aufgabe der nächsten Zeit, durch möglichste „Einschränkung und Zurückhaltung von größeren „Unternehmungen auf eine Wiederverminderung des „Schuldenbestandes hinzuwirken", lautet seine Warnung vor der Inkorporirung Grabow's, vor Ausführung der Kanalisation denn doch deutlich genug.

Ganz im Gegensatze zu dieser Berechnung des Herrn Stadtkämmerers, die von den ersten Ergebnissen des Lagerbuches und der Bilanz ausgeht, soll nun freilich nach der Berechnung des Magistrates vom 26. Oktober die Vermögenslage der Stadt eine viel bessere sein. Die Aktiva der Stadt sollen sich darnach nicht, wie das Lagerbuch ergiebt, um 1'155752,57 M., sondern vielmehr um 5'755958,17 Mark und außerdem noch um 240000 M. und um 97630, im Ganzen also um 6'113588,17 M. vermehrt haben, d. h. um 4'957835,60 M. mehr, als das Lagerbuch ergiebt.

Wie kommt der Magistrat zu dieser wunderbaren Vermehrung des Aktivvermögens, von dem das Lagerbuch nichts ergiebt. Er macht es sehr einfach: Er berechnet als Verbesserungen, was keine Verbesserungen sind, rechnet andere Posten doppelt u. s. w. Auf solche Weise kann man freilich alles mögliche und unmögliche herausrechnen. Da soll es eine Verbesserung des Vermögensstandes sein, wenn eine Hofmauer oder ein Privet gebaut ist, wenn das Inventar im alten Krankenhause ergänzt, also alte zerrissene Hemden rc. durch neue ersetzt sind, als ob wir schließlich die Kranken ohne Hemden daliegen lassen könnten. Da soll es eine Verbesserung des Vermögensstandes sein, wenn eine Lehrerwohnung hergerichtet, oder ein Brunnen gebaut ist. Alles dies gehört nicht ad vocem Verbesserung, sondern ad vocem Erhaltung des städtischen Vermögens. Da soll es ferner eine Verbesserung des Vermögensstandes sein, wenn alte Gebäude wie die alte Hauptwache, das Rauhfutter-Magazin abgerissen und in Straße verwandelt ist, oder wenn der Rathsholzhof verlegt ist. Da werden andere Kosten als Verbesserungen aufgeführt, die gar keine Verbesserungen sind, wie der Preis für das alte abzubrechende Berkhoff-Stifts-Gebäude. Da werden die Straßenpflaster vor den Thoren als Vermögensobjekte mit 1'101342,41 M. aufgeführt, obwohl, wenn man von den Zuschüssen der Kämmereikasse absieht, die Adjazenten nie die Kosten einbringen werden, und auch in den starken Baujahren 1876 und 1877 nicht einmal die Zinsen des aufgewandten Kapitals aufgebracht haben. Da sind nach dem Lagerbuche im Etat 1878 unter den Vermögensobjekten zunächst

das alte Rathaus	mit M.	127815
das Haus Frauenstr. 33, 34	mit -	55629
beide als Verwaltungsgrundstücke	Sa. mit M	183444

aufgeführt und wird dann in diesem Berichte vom 26. Oktober zweitens der Mehrwerth berechnet, der dadurch geschaffen ist, daß die bisher Verwaltungszwecken dienenden Räumlichkeiten des alten Rathhauses und des Hauses Frauenstraße 33—34 zur miethsweisen Nutzung disponibel geworden sind, mit Mk. 240000. Es sind also dieselben Grundstücke doppelt berechnet. Eine Erfindung, durch welche sich das Vermögen der Stadt mit Leichtigkeit beliebig vermehren läßt.

Da wird beim Kauf der Wiesen des Gutes Cavelwisch, die 99213,42 M. gekostet haben und die eine Pacht von 9881,50 M. einbringen, ein Werth von 197630 M. in Rechnung gestellt, d. h. der 20fache Werth der Pacht ohne jede Berücksichtigung der darauf ruhenden Lasten und Steuern, oder nahe der doppelte Werth des Kaufpreises, obwohl jeder Sachverständige die Fehler dieses Verfahrens anerkennen muß.

Mit solcher Rechnungsweise kann man freilich alles beweisen, was man nur will.

Ich wende mich daher ab von diesem Berichte, der die wahre Sachlage des Vermögensstandes der Stadt Stettin nur verschleiert und fordere die Vorlegung der Bilanz nach den Vorschriften der Gesetze.

Die von mir gezogene Bilanz ist nach diesen Gesetzen aus dem Lagerbuche und dem vom Magistrate vorgelegten Etat gezogen, und muß so lange als richtig anerkannt werden, bis der Magistrat mir einen Irrthum nachweist.

Die Vermögenslage der Stadt Stettin hat sich also in den letzten 13 Jahren auf das Allerwesentlichste und in wahrhaft gefahrdrohender Weise verschlechtert.

Die Steuern sind durch diese Schuldenlast selbstredend gleichfalls wesentlich erhöht. Ja es könnten zwei Drittel der gesammten Kommunalsteuern erlassen werden, wenn nicht die städtischen Behörden eine so gewaltige Schuldenlast kontrahirt hätten. Oder mit anderen Worten von den gesammten städtischen Steuern kommen allein zwei Drittel auf die Verzinsung und Amortisation der gemachten Schulden.

Dies führt uns zu der weiteren Frage: Wer trägt die Schuld an dieser gewaltigen Steuer und Schuldenlast der Stadt und da antworte ich einfach: Niemand anders als die Finanz-Verwaltung, die Finanz-Kommission und die Majorität dieser Versamlung. Ich werde mir erlauben, diesen Satz zu begründen.

(Der Schluß dieses Berichts folgt in der nächsten Morgennummer.)

— Die heutige Quartett-Soirée der Herren Knoop, Höhne, Kunde und Krabbe in Wolff's Saal bietet außer Haydn's G-dur-Quartett op. 76 Nr. 1 und Beethoven's A-dur-Quartett op. 18 Nr. 5 auch zum ersten Male ein Cello-Solo „Espoir" von de Swert und können wir allen Musikfreunden den Besuch derselben bestens empfehlen

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 10. Dezember. Ein Ministerialerlaß verbietet die Ein- und Durchfuhr von aus Deutschland kommendem Vieh.

Athen, 9. Dezember. Die Kammer nahm das Einnahme-Budget an und genehmigte die Konvention bezüglich der Staatsschulden.

Berlin, 9. December.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	104,70 bz
Staats-Anleihe	4	94,7 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,00 bz
do. do.	3½	90,75 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,50 bz
do.	5	105,60 bz
Kur- und Neumärk.	3½	87,00 G
do. neue	3½	86,00 bz
Pommersche	3½	84,20 G
do.	4	94,40 G
do.	4½	102,40 bz
Posensche neue	4	94,70 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	84,30 bz
do. do.	4	94,40 bz
do. do.	4½	101,25 bz G
do. do. 2. S.	5	101,60 G
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	95,50 bz
Pommersche	4	95,80 B
Posensche	4	95,00 bz
Preußische	4	95,00 bz B
Prov. Sächs. u. Hann.	4	——

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4½	102,00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,40 B
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,00 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	—,—
Bad. Prämien-Anleihe	4	120,70 bz
do. 35-fl.-Loose	—	146,00 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	123,40 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	80,90 bz
Cöln-Mindener 4. c.-Anl.	3	—,—
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	121,30 bz G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	106,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	103,60 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	173,40 B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	171,75 B
Meininger Loose	—	18,60 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	110,60 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	136,90 G

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	101,80 G
do. 1885	6	99,50 B
do. Bonds (fund.)	5	104,00 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	37,90 bz
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97,25 B
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	58,10 G
do. Gold-Rente	4	62,60 bz
do. Silber-Rente	4⅕	56,20 G
do. 1854-Loose	4	100,75 bz G
do. 1858-Loose	—	300,20 bz G
do. 1860-Loose	5	108,80 bz G
do. 1864-Loose	—	154,00 bz G
Russ. Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	74,75 bz
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	——
do. do. v. 1871	5	80,10
do. do. v. 1872	5	80,10
do. do. v. 1873	5	83,30
do. do v. 1875	4½	——
do. do. v. 1877	5	82,10 G
do. Präm.-Anl. 1864	5	144,75 bz
Russ. do. 1866	5	143,00 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	59,10 bz
do. 6. Anl. Stieglitz	5	40 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	127,60 bz G
Bergisch-Märkische	3¾	4	76,40 b
Berlin-Anhalt	6	4	84,00 G
Berlin-Dresden	0	4	7,60 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	10,00 bz B
Berlin-Hamburg	11	4	197,0 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	81,00 bz G
Berlin-Stettin	8⁹⁄₂₀	4	97,50 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	63,50 bz G
Cöln-Minden	5⅙	4	103,25 bz
do. La. B.	5	5	—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	10,50 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	10,00 bz
Märkisch-Posen	0	4	15,00 bz B
Magdeburg-Halberstadt	8	4	126,00 bz G
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	——
Niederschles.-Märk.	4	4	96,25 B
Oberschl. La. A. C. D.	9⅔	3½	126,75 bz G
do. La. B.	9⅔	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	0	4	34,00 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	6⅔	4	104,90 bz G
Rheinische	7½	4	107,50 bz B
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. La. . pt. gar.	4	4	96,10 bz
Rhein-Nahe	0	4	5,10 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	100,90 bz
Thüringer	9¼	4	115,90 bz B
do. neue (76 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	90,75 bz
do. La. C.	4½	4½	103,70 B
Tilsit-Insterburg	0	4	18,50 bz
Werrabahn	⅓	4	25,70 bz G
Brest-Grajewo	0	4	37,00 G
Brest-Kiew Int.	0	4	60,50 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	16,10 bz
Franz-Josephbahn	5	5	55,90 bz B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	101,90 G
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		43,75 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	44,00 G
Ludwigsh.-Berbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz.-St.	5⅔	4	438,00 bz
do. Nordwestbahn	5	5	190,00 bz
do. do. La. B.	0	4	66,00 bz B
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	49,30 bz G
Rumänische	0	4	34,60 bz
Russische Staatsbahn	6,35	5	117,75 B
Südösterr. (Lomb.)	0	4	119,00 bz
Warschau-Wien	6⅔	4	171,50 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	15,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	28,75 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	33,50 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	22,90 bz
Märkisch-Posen	3⅔	5	86,70 bz
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	76,20 bz B
do. do. C.	5	5	104,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	88,10 bz G
Rechte Oderuferbahn	6⅔	5	111,00 G
Rumän. Staats-Pr	8	8	86,75 bz G
Saalbahn	—	—	15,00 B
Tilsit-Insterburg	4	5	76,00 bz G

Eis.-Prior. Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar	3½	85,00 B
do. do. La. B.	3½	85,00 B
do. do La. C.	3½	—,—
Berlin-Anhalter	4	——
do.	4½	100,00 G
Berlin-Görlitzer	4½	——
Berlin-Hamburger	4	94,50 bz G
Berl.-Pots.-Mgdb. La. C. neue	4	93,70 B
do. La. D. neue	4½	99,10 bz
do La. E.	4½	—,—
Berlin-Stettiner 3. S.	4	93,25 G
do. (3½) gar	4	——
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	103,00 bz B
do. 7. Ser.	4½	99,80 G
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4½	94,50 B
do. La. K.	4½	94,50 B
Cöln-Mindener 2. Em.	5	104,10 G
do. 6. Em.	4½	99,60 B
Halle-Sorau-Gubener	4½	101,75
Magd. Halberstädter	4½	100,10 G
do. Leipzig	4½	101,25 G
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101,10 B
do. Em. v. 1874.	4½	100,50 G
do. (Stargard-Posen)	4	——
do. do. 2. Em.	3½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	——
Rechte Oderufer	4½	99,75 bz B
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73.	5	103,50 bz G
do. do. von 1874.	5	103,70 G
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	101,60 G
Thüringer 4. Ser.	4½	——
Galiz. Carl.-Ludwigsb.-gar.	5	86,00 bz
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	55,50 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	59,20 bz
Schwz. Ctr.-, u. Nordostb.	4½	——
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	337,00 bz G
do. do. 1874 gar.	3	324,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	324,60 G
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	99,25 bz
Kronprinz-Rudolphbahn	5	65,25 bz
do. von 1872	5	62,00 bz
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	60,10 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	237,80 bz G
do. do. neue	3	237,10 G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	77,75 B
Charkow-Asow gar.	5	85,75 B
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	85,10 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	90,25 G
do. Oblig.	5	73,25 bz
Kursk-Charkow gar.	5	85,75 B
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	74,10 G
Kursk-Kiew gar.	5	92,50 G
do. kleine	5	91,00 G
Mosco Rjäsan gar.	5	98,25 bz B
Mosco-Smolensk gar.	5	86,50 B
Orel-Griasy gar.	5	72,25 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	95,10 bz
Rjaschk-Morczansk gar.	5	73,75 bz
Rybinsk-Bologoye	5	82,25 bz
do. 2. Em.	5	73,25 bz B
Schoja-Iwanowa gar.	6	85,50
Warschau-Terespoler gar.	5	89,00
Warschau-Wien 3. Em.	5	94,00

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,40 bz G
do. do. do.	4½	94,90 bz G
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Cf.	4½	100,00 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	103,50 bz
do. do. rückz. a. 110	5	106,25 bz B
do. do. do. 72 u. 74.	4½	98,30 bz
Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß.		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	98,00 bz G
do. do. (rz. 100)	5	95,00 G
do. do. (rz. 115)	4½	94,25 G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,00 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	107,90 B
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	98,50 bz G
do. do. Pfdbr.	5	93,00 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,00 bz G
do. do.	4½	100,00 b G
Leining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,00 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	96,00 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	89,40 bz
do. 3. 5. (rz. 100)	5	85,50 bz
do. do. (rz. 110)	4½	—,—
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	95,25 bz G
do. do. do.	5	102,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	93,25 bz G
do. (rz. 110)	4½	93,25 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6½	4	46,50 B
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	140,25 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	58,25 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	131,70 bz B
Bresl. Diskontobank	4	4	66,60 bz B
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	—,—
Darmstädter Bank	6	4	115,75 bz
do. Zettelbank	5½	4	100,25 bz G
Deutsche Bank	6	4	100,25 bz G
do Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	4	4	132,10 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	97,80 bz G
Hypothekenbank Hübner	12⅔	4	85,00 bz G
Königsb. Vereinsbank	5½	4	85,10 G
Magdeb. Privatbank	6	4	107,00 bz G
Meininger Creditbank	2	4	76,10 bz
do. Hypothekenbank	7⅓	4	99,00 bz B
Norddeutsche Bank	8	4	——
Oesterr. Creditanstalt	1¼	4	——
Petersb. Intern. Bank	10	4	79,25 G
Posener Provinzialbank	6½	4	100,50 B
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	79,10 bz G
do. Centralboden	9⅓	4	116,90 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	12¾	4	122,50 bz G
Reichsbank	6⅛	4	154,60 bz
Ritterschaftl. Privatbank			—,—
Rostocker Bank	4	4	76,00 bz G
Schaffhausenscher Bank	0	4	67,10 bz
Schlesischer Bankverein	6	4	86,00 bz B
do. Vereinsbank	0	4	——
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	30,30 B

Industrie-Papiere.

Straßfurter Chem. Fabr	—	4	18,00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	59,75 G
Unter den Linden	—	4	7,40 bz G
Ostend	—	—	2,00 bz
Bazar	8	4	95,50 B
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	3,00 B
Brauerei: Ahrens	4	4	27,60 bz
Böhmisches	9	4	109,00 B
Bock	1½	5	21,75 B
Landre	10	4	96,50 G
Pa enhofer	7½	4	103,25 bz
Tivoli	7	4	43,90 bz G
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	138,50 G
Egestorff-Salinen	3⅓	4	67,50 B
Immobilien	5¾	4	68,00 G
Kramta	5⅔	4	67,00 G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	18,00 G
do. Freund	—	4	6,00 bz B
do. Hartmann	4	4	54,50 bz G
Masch.-FbrSchwartzkopff	3	4	78,50 B
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	8,40
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	29,00 G
do. Löwe u. Co.	10	4	61,00 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	103,25 B
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	122,50 G
do. Große	6½	4	114,50 bz
Stobwasser-Lam.	⅓	4	13,00 G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	68,30 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	—,—
Passage	1	4	14,75 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.		4	97,50 G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	76,60 G
Donnersmarckhütte	—	4	22,00 bz B
Dortmunder Union	—	4	6,90 bz G
Durer Kohlenw.	—	4	—,—
Gelsenkirchner	—	4	86,50 B
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Königs- und Laura-Hütte	—	4	69,25 G
Lauchhammer	—	4	23,50 bz
Louise Tiefbau	—	4	32,60 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	74,00 bz G
Stolberger Zinkhütten	—	4	8,75 bz G
do. do. St.-P.	—	4	62,50 bz G

Bank-Discouto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6%.
Amsterdam 4 pCt.
London 6 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. W 4½ pCt.

Wechsel-Conts vom 9.

Amsterdam kurz		168,30 bz
do. 2 Mona		167,80 bz
London 3 Monat	5	20,25 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
Belgische Platz 8 Tage	4½	80,90 bz
do. do. 2 Monat		80,40 bz
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	6	196,90 bz
do. 3 Monat		196,25 bz
Warschau 8 Tage	6	197,30 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	173,55 bz
do. do. 2 Monat		172,35 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	—,—
Sovereigns	20,41 bz
20 Francs-Stück	16,17 bz
Dollars	4,18 G
Imperials	——
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterr. Banknoten	173,80 bz
Russische Note 100 R.	197,50 bz

	Dividende pro 1877/187	
D. Allge. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-Al.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	4
Stetiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckerfied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckerfied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersche Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein	—	—
Stamm-Aktien	—	4
do. dito. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		4
do. Schausph.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

27)

Der Fürst erhob sich mit freudestrahlenden Zügen, drückte der jungen Wittwe die Hand und empfahl sich.

Es war gegen sieben Uhr und es blieben im Salon nur noch Herr Constant Richmond und Viviane zurück. Nach dem Verschwinden des Fürsten war Frau Murder eine Weile sehr nachdenklich und niedergeschlagen.

Sie heftete ihre Blicke unverwandt auf den Fußboden, ohne sie davon losreißen zu können und von Zeit zu Zeit war ein Schauder, der ihre Schultern chüttelte, an ihr vernehmbar.

Buvard beobachtete sie unverwandt und verfolgte die verschiedenen Eindrücke, die sich auf ihren Zügen aussprachen, mit einer gewissen Besorgniß.

Diese Frau barg unbedingt in ihrem Herzen irgend ein Geheimniß, aber was konnte das sein?

Oder besser noch, wer war diese Frau eigentlich und unter dem Einflusse welchen Gefühls hatte sie ihn zu sich berufen?

Plötzlich glättete die junge Wittwe ihre Stirn und wendete sich zu ihm

„Verzeihen Sie, mein Herr," sprach sie, „aber ich hatte Sie durchaus nicht vergessen, meine Gedanken waren augenblicklich nur anderweitig beschäftigt. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie meiner Aufforderung, mich zu besuchen, Folge leisteten und ich will die Unterredung, die wir mit einander haben müssen, auch nicht weiter verzögern. Bitte, folgen Sie mir. Wir sind hier nicht ganz sicher vor Störungen und es ist sehr wichtig, daß wir allein, ganz allein sind!"

Während dieser Worte erhob sie sich und führte ihn in einen kleinen Salon, dessen Thür sie, sobald Buvard hinter ihr eingetreten war, sehr sorgfältig verschloß. Dann wies sie ihm einen Platz an und setzte sich selbst ganz nahe zu ihm.

Sie war heftig erregt, ihr Busen wogte lebhaft auf und ab und sie strich wiederholentlich mit der Hand über die Stirn, als wollte sie Erinnerungen, die in diesem Augenblicke zu lebhaft auf sie einwirkten, verbannen. Endlich schien sie ihre ganze Selbstbeherrschung wiedergewonnen zu haben, sie schüttelte energisch das Haupt und sah Buvard frei ins Gesicht.

Ihr Entschluß war gefaßt.

„Ehe ich Ihnen die Gründe zu der Unterredung, die ich mit Ihnen zu haben wünsche, mittheile, mein Herr," sagte sie mit fester Stimme, „muß ich mich an ihre Ehrenhaftigkeit wenden."

„Um was handelt es sich denn?" versetzte Aimé Buvard.

„Sind Sie gewillt, mir bei Allem, was Ihnen auf Erden heilig ist, zu versprechen, daß Sie Niemandem — und Sie werden sogleich hören, wen ich darunter besonders verstehe — also Niemandem von dem Schritte, den ich eben thue, etwas mittheilen?"

„Gewiß, bei meiner Ehre, Madame!"

„Es entstand eine kurze Pause, dann sprach Frau Murder weiter.

„Nicht wahr, man hat mich nicht falsch berichtet, Sie waren wirklich neulich Abends auf dem Balle im Marineministerium?"

„Jawohl, Madame."

„Zu einer sehr späten Stunde hat man Sie, wenn ich nicht sehr irre, sogar noch an einem Whisttische getroffen?"

„Ganz recht."

„Und zwar mit einem ganz fremden Mitspieler?"

„Mit Sir Lionel, einem Amerikaner. Das ist Alles ganz richtig und ich sehe daraus, daß Mulot Sie nicht um Ihr Geld betrügt."

Frau Murder richtete sich erschrocken auf.

„Mulot?" wiederholte sie mit steigernder Spannung. „Sie kennen den Namen des Mannes? So sind Sie selbst unbedingt auch nicht Herr Constant Richmond, der Orientalist?"

„Keineswegs."

„Wer aber sind Sie denn?"

13.

Lionels Geheimniß.

Buvard zuckte mit den Achseln und machte eine verächtliche Miene.

„Nun, beim Himmel, was kommt darauf an?" versetzte er. „Ob der Mann, an den Sie sich wenden, Francois oder Jacques, Mulot oder Buvard heißt, ist völlig gleichgiltig, wenn er Ihnen nur den Dienst leistet, den Sie von ihm fordern. Uebrigens ist ja noch gar nichts geschehen. Sie haben mir noch keinerlei Geheimniß anvertraut und haben folglich auch noch nichts von meiner Indiskretion zu fürchten. Wenn Sie wünschen, bin ich bereit, das Hotel sofort zu verlassen und meinen Fuß nie wieder über seine Schwelle zu setzen."

Als Buvard sich bei diesen Worten erhob und sich zum Fortgehen anschickte, hielt die junge Wittwe ihn durch eine entschlossene Handbewegung zurück.

„Nein! Verlassen Sie mich nicht," sprach sie gleichgiltig in unruhigem, trockenem Tone. Sie haben Recht, was thut der Name zur Sache. Es wäre thöricht, sich auf dem Wege, den ich betreten habe, mit derartigen Bedenken aufzuhalten und überdies ist eben soviel Verlaß auf Sie, als auf alle Anderen."

„Das kommt auf die Anderen an! Jedenfalls bin ich Ihnen für die gute Meinung sehr verbunden."

„So bleiben Sie also "

„Ich werde mich mit Ihrer Erlaubniß niedersetzen." Und dann fuhr Buvard, ehe Frau Murder die Unterhaltung wieder aufnahm, in halb scherzendem, halb ernstem Tone fort: „Man darf durchaus nicht glauben, daß unser Handwerk ohne Wahl dem ersten, besten, hergelaufenen Tropfe anvertraut werden darf. Um Ihnen einen Begriff von der Scharfsichtigkeit zu geben, die wir allmälig, abgesehen von einer gewissen natürlichen Gewandtheit, die sich durch die Uebung entwickelt, erlangen, glaube ich Ihnen mittheilen zu können, daß ich schon in diesem Augenblicke genau weiß, weshalb Sie mich rufen ließen, und zu welchem Dienste Sie mich verwenden wollen."

„Das hätten Sie bereits errathen?"

„Vollkommen."

Und Buvard fuhr fort:

„Ihre Absicht ist ohne Zweifel, sich zu versichern, ob ich jenen Sir Lionel, dessen Anwesenheit auf dem Balle Sie, wie ich deutlich sah, so wunderbar berührte, kenne und der Dienst, den ich Ihnen leisten soll, ist, daß ich Ihnen möglichst genaue Nachrichten über diesen seltsamen, amerikanischen Unterthan, dessen Identität Sie festzustellen wünschen, verschaffe. Habe ich recht gerathen?"

„Also kennen Sie den Mann?" unterbrach ihn die junge Wittwe.

„Seit fünf Jahren bereits."

„Und ist es wirklich sein rechter Name, bei dem er sich nennt?"

„Nein, er war es niemals."

„Wie heißt er denn also in Wirklichkeit?"

„Er heißt Julius Gardaner."

Die junge Wittwe zuckte bei Nennung dieses Namens heftig zusammen und verbarg ihr Antlitz, das eine Todtenblässe überzogen hatte, ängstlich in ihren Händen.

„Wäre es möglich?" stammelte sie mit übernatürlicher Anstrengung ruhig zu erscheinen — „sind Sie dessen gewiß?"

„Kennen Sie den jungen Mann?" fragte Buvard, der sich seinerseits einer tiefen Rührung nicht erwehren konnte.

„Ja, freilich, — sein Name ist mir wohl bekannt, — ich hörte ihn schon vor Jahren nennen. Hat ihn nicht vor einiger Zeit ein entsetzliches Schicksal betroffen. Wenn ich mich recht erinnere, wurde er einer abscheulichen Mordthat beschuldigt."

„Um deretwillen er im Kerker saß."

„Aber er war dennoch nicht schuldig?"

„Nein, dafür bürge ich Ihnen."

Frau Murder schwieg einige Augenblicke lang, sie machte den Eindruck, als ob ihr das Herz brechen und ein mächtiger Thränenstrom ihre Augen überfluthen wollte. Sie biß sich aber gleichzeitig kräftig auf die Lippen, ihre Hände klammerten sich unruhig an den Sammet ihres Kleides und es war augenscheinlich, daß sie einem mächtigen Gefühle, das sich zu verrathen drohte, entgegenwirken wollte.

„Der arme junge Mann!" sagte sie endlich. „Ich erinnere mich, daß mir sein hartes Schicksal damals großes Interesse einflößte und daß ich nie daran dachte, ihn wiederzusehen. Ist er schon seit lange nach Frankreich zurückgekehrt?"

„Erst seit einigen Tagen."

„Und was unternahm er, seit er sich aus Mazas flüchtete?"

„Ach, das ist eine lange Geschichte."

„Das schadet nicht."

Börsen-Berichte.

Stettin, 10 Dezember. Wetter trübe. Temp. + 3° R. Barom. 28" 1"'. Wind NW

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko gelb. 156—175, Rum. u. Ung. 130—160, weiß. 170—178, per Frühjahr 178—177,5 bez., per Mai-Juni 180 Bf., 179,5 Gd,

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 117—120, Russ. 116—118 per Dezember-Januar 117 nom., per Frühjahr 118,5—118—118,5 bez., per Mai-Juni 120—119 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Brau- 117—130, Futter- 100—115

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 95—106

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Koch- 132—145, Futter 120—130.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 225—230.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 58 Bf., per December 56 Bf., per April-Mai 57,75 Bf.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,8 bez., per December 50 Bf. u. Gd., per December-Januar u. per Januar-Februar 49,8 Bf. u. Gd., per Frühjahr 51,4—51,2—51,4 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 52,2 Bf. u. Gd.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Alma Wendel mit Herrn Kaufmann Ulrich Brunner (Greifswald).

Geboren: Eine Tochter Herrn J. Vandrey (Barth). — Herrn Rector Wagner (Stralsund). — Herrn G. Rolle (Stargard).

Gestorben: Bauerhofsbesitzer Carl Beck (Stralsund).

Aus Anlaß des Ausbruchs der Rinderpest

erlauben wir uns auf das nachstehende, in unserem Verlage erschienene Handbuch aufmerksam zu machen:

Die neuen Veterinair-Gesetze,

enthaltend:

das Preußische Gesetz vom 25 Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, das Reichsgesetz vom 7. April 1869, betreffend Maßregeln gegen die Rinderpest, und das Reichsgesetz vom 25. Februar 1876, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen

nebst

den dazu gehörigen Motiven, Instructionen und Reglements,

sowie

eine allgemein verständliche, kurz gefaßte Belehrung über die in den Gesetzen aufgeführten Viehseuchen.

Zum praktischen Gebrauch für

Verwaltungsbeamte, Polizeiverwalter, Amts- und Gemeinde-Vorsteher, Medicinal- und Veterinär-Beamte, Thierärzte, Schätzungs-Commissarien und Landwirthe,

zusammengestellt und bearbeitet von

Dr. Ewald Wolff,

Königl. Geh. Regierungs- und Medicinal-Rath in Breslau.

Geheftet Preis 4 Mark, gebunden 5 Mark.

Für Alle, deren Berufs- und Lebensstellung eine Bekanntschaft mit den Seuchegesetzen wünschenswerth macht, insbesondere für Landwirthe, deren Viehbestände jederzeit leicht von den Seuchen betroffen werden können, ist die Anschaffung dieses Handbuches sehr zu empfehlen. Der praktische Gebrauch wird durch ein genaues, nach den einzelnen Materien geordnetes **Inhalts-Verzeichniß**, sowie durch ein vollständiges, das Nachschlagen und Aufsuchen erleichterndes **Sachregister** begünstigt.

Verlagshandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Die als sehr zweckmäßig anerkannten

Fuss- u. Handwärmer von Serpentinstein,

sowie

Marmorplatten in allen Größen

empfiehlt die Fabrik von

M. L. Schleicher,

Giesebrechtstraße 1c.

Verlag von Barthol & Co. in Berlin.

Hoffmann, Märchen für Jung u. Alt.

Mit 78 Illustr. u 8 col. Bildern. Preis elegant gebunden 3 Mark. Eins der beliebtesten bereits in 120,000 Exemplaren verbreiteten Märchenbücher. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine Parthie Sauge- und Druckpumpen mit Schwungrad, zu Hand- und Dampfbetrieb, darunter eine Tiefbrunnenpumpe. Ferner Californier Systeme und Füsselen'sche Patent-Sauge- und Druckwercke &c. **sind billig zu verkaufen.**

C. Jentzen & Co.



Steinkohlen.

Beste engl. Maschinen- und Haus-Kohlen ex Schiff offerirt sehr billig

A. F. Waldow.

Comtoir und Lager: Wasser- und Wiesenstraßen-Ecke.

Was da kriecht und fliegt.

Bilder aus dem Insectenleben v. Prof. **Dr. E. L. Taschenberg** in Halle. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Mit 85 feinen Holzschnitten. Elegant cartonnirt Preis 10 Mk. **Als Festgeschenk für die reifere Jugend empfohlen.** — Durch jede Buchhandlung zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin, SW., 91 Zimmerstrasse.

Umstände halber

ist ein am Bollwerk in frequentester Gegend liegendes Restaurant, verbunden mit Hotel garni, zu verkaufen. Zur Uebernahme desselben gehören 3000 Mark.

Gefällige Adressen bitte unter **M. L. 100** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21. niederzulegen.

Anderer Unternehmungen halber ist eine gute Restauration mit 2 Billards, Mittelpunkt der Stadt, **sehr billig sofort** zu verkaufen.

Adr. unter **A. B. 3** in der Exped. des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

Ein großes neubebautes vermiethetes rentables Grundstück mit Garten preiswerth zu verkaufen.

Adr. unter **A. Z. 9** Hauptpost Stettin erbeten.

Eine Restauration,

verbunden mit **Schankgeschäft**, nebst **franz. Billard** ist sofort anderweitiger Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Adressen unter **G. D. 15** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Ausserordentlich interessante, überraschende

Weihnachtsgeschenke.



Vermöge seiner thatsächlichen Brauchbarkeit auch im **Freien,** der reizend schönen Wiedergabe des Bildes auf der ganzen Grösse **des dazu bereit liegenden Zeichnen-Papieres** in natürlichem Verhältnisse und **Farbe,** des magischen Effectes und der Leichtigkeit im Transport, sowie der geschmackvollen sinnreichen Construction und leichten Aufstellung übertrifft dieses, vom Optiker **Sturm neu erfundene zusammenlegbare magische Zeichnen-Instrument** alle bisher bekannten ähnlichen Apparate.

Nach Zeugnissen bewährter Fachmänner (Bau-Inspector Pflaume etc.) für technische Zwecke sehr praktisch. Preis M. 15.



Gleichzeitig empfehle ich als überraschendes Festgeschenk für die Kleinen den bekannten älteren Sturm'schen Zeichnen-Apparat. Preis **M. 6.**

Zu beziehen gegen franco Einsendung des Betrages von M. 15 resp. M. 6 oder gegen Nachnahme durch

A. Henry in Bonn.

Wiederverkäufern lohnender Rabatt.



Die berühmten **Lanz**'schen **Dresch- und Häckselmaschinen,** mit und ohne Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmaschinen** empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Albert Rumler in Fiddichow.

Damen-Flanelle

zu Morgen- und Unterkleidern,

gemusterte Damentuche,

Velour und Köper, zu Kleidern und Mänteln, in den **neuesten Mustern** u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franco.

R. Kawetzky, Sommerfeld.

3-Schffl.-Säcke, neu 1,20 Pf., 80 Pf., 25 Stck. à 5 Pf. billiger, gebrauchte 70—35 Pf., diverse Sorten. **S. S. Oppenheim,** Berlin, SW., Luckenwalderstr. 10 (Dresd. Bahnh.).

„Nun, mir schadet es nichts, wenn Sie also zu hören wünschen —"

„Ich bitte sehr darum."

So gehorche ich Ihrem Wunsche. Uebrigens bin ich in diesem Falle in der Lage, Ihnen die umfassendste Auskunft geben zu können, da ich Julius Gardaner seit fünf Jahren keine Stunde verlassen habe."

„Und weshalb nicht?"

„Um mich von seiner Unschuld zu überzeugen. Er reiste ab und ich folgte ihm, stets Kleidung, Namen, das Aussehen, so wie ich glaubte, daß er den leisesten Verdacht schöpfen könnte, wechselnd, ohne daß er Ahnung davon hatte."

„Dann haben Sie auf diese Weise große Reisen gemacht?"

„Als Gardaner den Kerker verließ, hatte er nur das eine Ziel, Fräulein von Lucenay wieder aufzufinden! Ihm sagte eine unbestimmte Ahnung, daß man ihn getäuscht habe, und daß sie nicht todt sei, sondern daß ihr Vater sich um seine Schmach zu verbergen nach Bourbon, wo er noch große Besitzungen hatte, zurückgezogen habe. Er begab sich also dorthin, um seinen Zweifeln selbst ein Ende zu machen. Unglücklicherweise erkrankte er unterwegs. Die grausamen Erlebnisse, die er bestanden, hatten seine Gesundheit mächtig erschüttert und die Aerzte, die ihn behandelten zweifelten über ein Jahr lang an seiner Wiederherstellung. Ich gestehe, daß ich selbst die ernstesten Besorgnisse hegte."

„Sie waren auch dabei?"

„Ich erwartete immer ein Geständniß oder wenigstens einige unbesonnene Aeußerungen, die mich auf die rechte Fährte brächten, aber vergebens! Endlich wurde Gardaner dem Leben wiedergegeben und machte sich sofort wieder auf den Weg. Als er indeß auf Bourbon landete, hatten sich dort verschiedene wichtige Ereignisse zugetragen, der Herr Baron von Lucenay war todt und seine Tochter verschollen."

„Sagte man ihm, daß sie gleichfalls todt sei?"

„Nein! Er erfuhr aber, daß sie in Folge des Mordanfalles wahnsinnig geworden sei und in Begleitung eines englischen Arztes, der sie wieder herzustellen versprach, die Kolonie verlassen habe."

„Da kehrten Sie also wohl nach Paris zurück?"

„O nein, damit ließen wir uns Zeit. Der ganz verzweifelte Gardaner begab sich nach Amerika, wo er Kriegsdienste nahm, um dort den Tod zu finden. Aber der Tod verschmähte ihn, und da erinnerte er sich Frankreichs. Als das Verlangen, es wieder zu sehen, sich einer immer mehr bemächtigte, erfüllte der neue Gedanke seine ganze Seele, und er stellte sich seine Ausführung zur Lebensaufgabe."

„Welcher neue Gedanke?" fragte Frau Murder aufhorchend.

„Die Auffindung des Mörders. Er hatte viel Zeit verloren, aber ein gutes Werk zu thun, ist es nie zu spät, und von diesem Augenblicke an betheiligte ich mich überdies halb und halb an seinen Unternehmungen."

„Und waren sie von Erfolg?"

„Weit über meine Erwartungen."

„Wie ist das zu verstehen?"

„Nun, ganz einfach. Seit zwei Tagen hege ich auch nicht mehr den geringsten Zweifel, sondern bin fest überzeugt, daß der Mörder sich gleichfalls in Paris befindet!"

Die junge Wittwe sprang bei dieser Versicherung fast von ihrem Sitze auf und neigte sich dann gespannt zu Buvard.

„Sie wollen ohne Zweifel mit mir scherzen?" sagte sie in frohem Tone. „Was Sie eben behaupten, ist unmöglich!"

„Ich scherze nie mit ernsten Dingen," versetzte Buvard, und ich behaupte nichts, was ich nicht auch beweisen kann."

„Sie behaupten also —"

„Ich bin überzeugt, daß der Mörder des Fräuleins Clotilde von Lucenay sich in Paris befindet."

„Haben Sie ihn gesehen? Kennen Sie ihn?"

Buvards Antlitz wurde plötzlich streng und kalt und seine Augen richteten sich mit ungewöhnlicher Strenge auf Viviane.

„Verzeihen Sie, Madame," sagte er mit trockener Stimme, „ich sehe aber plötzlich, daß wir nicht mehr dieselbe Fährte verfolgen und daß wir von verschiedenen Gefühlen geleitet wurden. Ich spreche hier in Herrn Julius Gardaners Namen, ich vertheidige seine Ehre und seine Liebe und wenn, was ja nicht möglich ist, Fräulein von Lucenay selbst hier zugegen wäre, so würde sie meiner Ansicht nach eine ganz andere Sprache führen."

Buvard hatte sich inzwischen zum zweiten Male erhoben und der Thür zugewendet.

„Ich empfehle mich Ihnen, Madame," fuhr er im selben Tone fort, „und hoffe mit Bestimmtheit, daß Sie, welche Gefühle Sie auch in Bezug auf Gardaner hegen mögen, Niemandem von dem, was ich Ihnen soeben anvertraute, Mittheilung machen werden, und daß Sie selbst die Verschwiegenheit beobachten, die Sie vorhin von mir forderten."

(Fortsetzung folgt.)

Den besten Roh-Caffe

versendet per Fracht u. Zoll unt. Nachn. per Pfund M. 1,20 u. 1,10 das **Caffee-Export-Geschäft**
C. F. Juul, Hamburg.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Pelzmuffen u. Boas

zu ganz erstaunend billigen Preisen und zwar:
Bisam-Muffen mit seid. Futter nur 7 M,
Bisam-Muffen mit Atlas-Futter nur 8 M,
Bisam-Boa, Größe I., nur 6 M,
Bisam-Boa, Größe II., nur 5 M,
Schwarze Muffen in Schuppen nur 6½ M.,
Schwarze Muffen in Hase nur 7½ M.,
Kinder-Muffen und **Boa** in verschiedenen Arten nur 3 und 4 M.

S. Wiener & Co.,
Stettin, 19, untere Schulzenstraße 19.
NB. **Nach außerhalb senden bei streng reellster Bedienung gegen Nachnahme, ohne Muff-Cartons zu berechnen.**



Teppiche, Teppichstoffe, Läuferzeuge, Angorafelle, Tischdecken, deutsche Cocos-Fabrikate

in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Prima Plüsch-Teppiche

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Bernhard Schröder,
Reifschlägerstraße 12,
vis-à-vis der Pelikan-Apotheke.

Bitte zu beachten.

Den Herren **Baumeistern** und **Bauherrn** zur gefälligen Kenntniß, daß ich den **besten engl. Dachschiefer** stets auf **Lager** vorräthig halte und bei **billigsten Preisen** alle Eindeckungen unter **mehrjähriger Garantie** übernehme.

Zugleich mache ich aufmerksam auf **Muster-Eindeckungen** mit dunkelblauem **Warmisontaine-** u. hellblauem **Rimogue-Schiefer**, sehr abstechend zu unterscheiden, sich sehr gut eignend zu **Mansarden**, wie überhaupt zu **Prachtbauten**. Um gen. Auftr. bittet ergebenst
Rud. Metzner,
geprüfter Schiefer- und Ziegeldeckermeister.
Kronenhofstraße Nr. 29.

Alt, bewährt u. preisgekrönt!

Bei Heiserkeit und Husten habe ich den Mayer'schen

Weißen Brust-Syrup

(feinster Fruchtsaft)

öfter mit gutem Erfolg anwenden lassen.
Wolgast 1859. **Dr. Körner.**

Allein echt bei **Fr. Richter**, gr. Wollweberstraße, versendet nach außerhalb frei Emballage, **C. Stocken Nachflg.**, Lastadie

---

Heiraths-Partien

werden vom unterzeichneten Ehevermittelungs-Institut bis in den höchsten Ständen durch praktische Geschäftseinrichtung unter der **strengsten Verschwiegenheit** vermittelt. Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden **nur** in französischer, englischer oder deutscher Sprache erbeten. **Anonyme** und **poste-restante** Briefe können nicht berücksichtigt werden. Prima-Referenzen stehen zu Diensten Anfragen sind circa 1 Mark in Briefmarken beizufügen. Honorar nur für wirkliche Leistungen gezahlt. Privat-Adresse: Director **J. Wohlmann** in **Breslau**, Schwertstraße Nr. 6, (Deutschland).

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle
Morgenröcke u. Unterröcke für Damen

in anerkannt größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Julius Monasch,

obere Schulzenstr. 13—14.

Weltausstellung — Weltausstellung



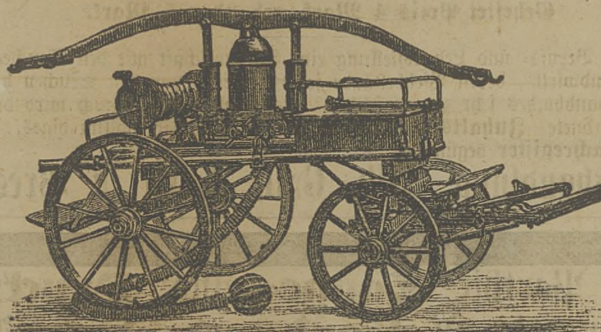
Mechanische Netzfabrik u. Weberei, Actien-Gesellschaft,
Itzehoe (Holstein),

Wien 1873. — **Philadelphia 1876**

empfiehlt allen Fischern reich sortirtes Lager aller Sorten Fischernetze u. Fischergarne von grünem russischen Hanfgarn, Baumwollengarn u. Zwirn in vorzüglichster, garantirter Qualität. In fertigen Netzen sind gangbare Dimensionen in der Regel vorräthig, so daß auch Bestellungen auf ganze Waaden meistens vom Lager effectuirt, sonst aber binnen kurzer Zeit ausgeführt werden können. Proben und Prospecte stehen Jedermann zu Diensten.

Feuerspritzen

der Pommerschen Eisengießerei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Stralsund.



Die **Ventile und Kolben** sind in bestem Rothguß ausgeführt; dieselben sind **außerordentlich bequem zugänglich** und bedingen in ihrer einfachen und soliden Construction eine **große Leistungsfähigkeit!**

Das Wagengestell ist sehr solide construirt und geben die entsprechend hohen Räder demselben die nothwendige leichte Transportfähigkeit. — Die durchgehenden eisernen Achsen halten Normal-Spurmaaß und der Vorderwagen ist vollständig durchlenkend!

3jährige Garantie für Leistungsfähigkeit und Solidität!

Die Feuerspritzen obiger Fabrik, welche genau nach den Prämiirungsbedingungen der Altpommerschen Landes-Feuer-Societät und der Neu-Vorpommerschen Feuer-Versicherungs-Societät angefertigt sind, halten wir in vorzüglicher Construction und solider Ausführung hiermit bestens empfohlen.

Preis-Cataloge und Lieferungs-Contracte stehen zur geneigten Verfügung.

Stetin, im März 1878.

Mattfeldt & Friederichs,
Bollwerk.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm semeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausséestr. No. 21.

Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt.

An Beamte, Lehrer und sonstige sichere Leute

wird ein

prachtvolles Weihnachtsgeschenk

im Preise von 126 Mark **gegen monatliche Theilzahlungen** von 6 Mark abgegeben.
Näheres unter **O. 3663** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Cöln.**

Damenhüte werden **modernisirt** und garnirt, à Stück für 50 Pf., Mönchenbrück- und Königstraßen-Ecke Nr. 1 bei **A. Levy.**

Flechten-Ausschlag, nasser u. trockner, wenn auch schon in Wunden übergegangen, wird gründl. beseitigt. Bei genauer Angabe auch briefl. F. Stackert, Stettin, Heiligegeiststr. 3—4, 2 Tr.

Gesucht wird 1 Vertreter für leistungsf. Fabrikanten in Leinen gegen Provision.

Offerten unter **P. D. 775** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** erbeten.

1500 Mk.

werden zu ganz sicherer Stelle gesucht. Adr. unter **G. H. 2** in der Expd. des St. Tagebl., Oderst. 11, erb.

Aux Caves de France.

Heute Menu:

Consumé a la Italienne
Hecht in brauner Butter, Kartoffeln.
Wirsingkohl, Hammelbrust
Boef a la mode, Bratkartoffeln.
Compot.
Butter und Käse.

Th. Walter.

Stett. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 11. Dezember 1878:

Die Stumme von Portici.

Große Oper in 5 Akten von Auber.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 U. 50 M.	Mrg.
Berlin	do.	6 = 40 =	=
Pasewalk, Swinemünde, Strasburg, Hamburg, Prenzlau	Personenz.	6 = 55 =	=
Berlin, Frankfurt a. O.	Schnellzug	8 = 30 =	=
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 = 42 =	Vrm
Pasewalk, Prenzlau, Hamburg, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	10 = 50 =	=
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11 = 11 =	=
Berlin und Wriezen	Personenzug	12 = — =	=
Berlin	Courierzug	3 = 35 =	Nm.
Strasburg, Pasewalk	Personenzug	4 = 12 =	=
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4 = 58 =	=
Berlin u. Frankfurt a. O.	do.	5 = 30 =	Abd
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 = 40 =	=
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7 = 50	=
Stargard	do.	10 = 50 =	=

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Stargard	Personenzug	6 U. 28 M	Mrg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 = 18 =	=
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9 = 24 =	=
Berlin	do.	9 = 32 =	=
Berlin	Courierzug	11 = 4 =	Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 = 21 =	=
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 = 52 =	=
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3 = 23 =	Nm.
Stralsund, Wolgast, Hamburg, Pasewalk	Schnellzug	4 = 12 =	=
Berlin, Frankfurt a. O.	Personenzug	4 = 43 =	=
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5 = 13 =	=
Berlin	Personenzug	8 = 47 =	Abd
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9 = 45 =	=
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10 = 21 =	=
Berlin, Frankfurt a. O.	do.	10 = 42 =	=

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6 U. 45 M.	Mrg.
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	12 = — =	Mitt.
Cüstrin	Personenzug	5 = 40 =	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Königsberg N.-M.	Personenzug	7 U. 55 M.	Mrg.
Reppen	do.	12 = 50 =	Mitt.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6 = 20 =	Abd.

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.